

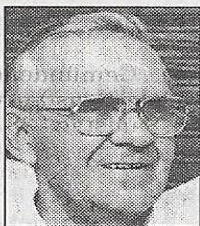
Fortsetzung: In der Nacht auf den 1.

August 1943 verstarb der geliebte Bruder in einem Lazarett an Verwundungen, die er auf der Rollbahn Wjasma- Smolensk erlitten hatte. Erst Mitte August brachte die Postfrau Hannah weinend die Nachricht mit der traurigen Botschaft eines Roxheimer Kameraden nach Heimberg „Auf Schachert“, mit der Jeder in der Heimat in Kriegszeiten rechnen musste: Den „Heldenfriedhof“ in Jarzewo, das „Feld der Ehre, gefallen für Volk und Vaterland“ wollte die 94-jährige Frieda Köhler nie wirklich besuchen. „Die Kriegswirren waren nicht einfach: Wir hatten viele Erntehelfer aus Frankreich, Polen und Stanislaus aus Russland, alles feine Leute. Und in deren Heimat führten wir Krieg. Das war nicht einfach damals. Es war Krieg!“, sagt Oma Frieda resignierend immer wieder. Ihr aus Hunsbach stammender Ehemann Jakob wurde 1940 eingezogen und kehrte erst acht Jahre später aus der Normandie, aus französischer Gefangenschaft nach Hause. Mit ihm durfte sie 1992 Diamantene Hochzeit feiern. Von Schicksalsschlägen blieb sie auch in jüngerer Vergangenheit nicht verschont. Ende der 80-er Jahre verstarben zwei junge Frauen ihrer Enkelsöhne. In Mühlheim an der Ruhr 26-jährig Cornelia Kistner und in Kirn nur hundert



Verdienter Politiker Otto Stenshorn tot

HEIMWEILER. HEY. 77-jährig verstarb am späten Sonntagnachmittag in einer Völklinger Spezialklinik nach erneuter schwerer Operation Heimweilers Alt-Oberbürgermeister Otto Stenshorn. Bis vor zwei Jahren stand er über zwei Jahrzehnte seiner Heimatgemeinde vor. Der geachtete Kommunalpolitiker war bis 1961 in einem Kirner Holzverarbeitenden Betrieb beschäftigt, danach bis 1977 bei der Bundeswehr in Pferdsfeld. 1960 zog er in den Ortsgemeinderat ein, war von 1969 bis 1974 Erster Beigeordneter, von 1969 bis 1989 saß er im Verbandsgemeinderat.



Er bewegte viel und wurde für seine Verdienste mit der goldenen Verdienstplakette der VG und der Verdienstmedaille des Landes geehrt. Stenshorn trug dazu bei, daß Krebsweiler und Heimberg zu einer lebenswerten Gemeinde zusammenwachsen. Die Dorferneuerung von 1977 bis 1981 fiel ebenfalls in seine fruchtbare Amtszeit.

Von 1949 bis 1982 führte er zudem die VdK-Ortsgruppe, er initiierte das karitative „Kegeln zwischen den Jahren“, das mittlerweile über 30 000 Mark Spendengelder erbrachte. 1993 war es Otto Stenshorn vergönnt, mit Ehefrau Anneli eine goldene Hochzeit zu feiern.

Meter Luftlinie zum Krankenhaus entfernt, urplötzlich 21-jährig Drix Köhler. Urenkelkind Christopher war gerade ein viertel Jahr alt und erlernte bis zu seinem dritten Lebensjahr „Auf Schachert“ das Laufen. Vier Enkel- und 12 Urenkelkinder hielten bis zuletzt „Oma Frieda“ ganz schön auf trapp. Richtig geklagt oder beklagt hat sich nie..., aber:

„Was hatte Hermann nun von seinem freiwilligen Jahr? Krieg?, Nein, nie wieder Krieg!“, sinnierte die Greisin oft verbittert. Auch ihren Bruder Otto Stenshorn holte die Vergangenheit ein. Zu Beginn der 1960-er Jahre Ratsmitglied, leitete der verdiente Sozialdemokrat von 1975 bis 1995 als Bürgermeister die Geschicke der knapp 500 Seelen- Gemeinde in schwerer Zeit nach der Gebietsreform und Dorferneuerung mit Zusammenlegung der Ortsteile Krebsweiler und Heimberg am 7. Juni 1969 zur heutigen Gemeinde Heimweiler. Zwei Jahre später, 1997 verstarb Otto Stenshorn, 77-jährig nach einer Operation an den Folgen einer Kriegsverletzung: Ein Lungensteckschuss aus dem Krieg meldete sich zurück....!

Kurz vor der Eisernen Hochzeit 1996 starb der gebürtige Hunsbacher Jakob Köhler, seine Frau Frieda Köhler 10 Jahre später, 2006.

